

GREEN WG CHALLENGE



Challenge 2 – Stufe 1

Bio – Äpfel

1. Besuch im Erdbär Shop, unsere Erkenntnisse:

Die Quintessenz, die wir aus dem interessanten Besuch im Erdbär-Laden mitgenommen haben, ist neben vielen Produktions- und Handelsfakten vor allem Folgende: egal wofür du brennst, du kannst alles schaffen, solange du den Mut und Willen dazu hast. Selbst wenn es nicht einfach erscheint, erst einmal ein Geschäft aufzubauen und dann noch zu merken, dass es so nicht das Beste zu sein scheint (Vergleich der tauben Hände nach der täglichen Arbeit mit chemisch verarbeiteten Produkten)- trotzdem kann man wie bei dem tollen Ergebnis dieses Ladens sehen, wie man mit solchen "Steinen auf dem Weg" umgegangen ist, nämlich mit starkem Durchhaltevermögen aufgrund einer Überzeugung: die Welt einen Tick besser zu machen.

Spannend war auch die Antwort, weshalb eine Filiale im Europark und damit in einer "konsumfreudigen, mit Billigmode gefüllten Einkaufsmeile" eröffnet wurde. Schlicht und einfach, weil so auch eine große Menge an Menschen angesprochen werde, die sonst vermutlich nie mit diesem Geschäftsmodell in Kontakt getreten wäre oder einfach das Interesse an der Thematik dahinter nicht hätte entwickeln/ nachvollziehen können. Damit sei zudem gesichert, dass "EIN überzeugter Mensch wieder andere Menschen überzeugen könne", vielleicht auch verstärkt ein Augenmerk auf fair produzierte Kleidung zu werfen. Was wir in diesem Bezug auch nicht gedacht hätten, war dazu die Aussage, dass einige Besucher des Erdbär-Ladens mit Begriffen der "Nachhaltigkeit" oder "fridays for future" nichts anfangen konnten. Klar, Ersterer ist ein eher weitreichender und damit manchmal schwammiger Begriff, aber kann man in unserer heutigen Zeit von solchen Problemen wie dem Klimawandel wirklich nichts mitbekommen? Oder leben wir einfach schon in einer derartigen Filterblase, dass wir das Verständnis und Wissen unserer Mitmenschen voraussetzen? Dieser Abend hat uns wirklich zum Nachdenken gebracht.

Eine weitere sehr spannende Tatsache war auch, wie weitreichend sich nicht nur bei der Produktion Gedanken gemacht wurden (Verzicht auf Bio-Baumwolle wegen des hohen Wasserverbrauchs- diese Problematik war uns z.B. auch neu, werben doch viele Modelinien mit eigenen Kampagnen und der Nutzen von eben solcher), sondern auch bei der Einrichtung. Gemäß dem Motto: "Eines Tages soll man unsere Tische aus Pappe draußen hinstellen können und die verrotten dann."

Vielen Dank daher für den tollen, weitreichenden Input!

Chicas Verdes



WWG – Wir werden grün

„**Erbär**“; Erkenntnisse aus dem Gespräch

- Wir fanden es super interessant und faszinierend, dass Kleidung (bzw. der Stoff) aus Holz hergestellt werden kann.
- Bei Erdbär wird für die Kleidung aktuell noch Bio-Baumwolle verwendet, aber für die kommenden Kollektionen soll anderes Material verwendet werden. Und zwar Holz von einheimischen (österreichischen!) Hölzern. Das finden wir super, da hier ja gar kein extra Wasser verwendet werden muss (der Regen reicht) im Vergleich zur Baumwollproduktion. Auch Erdbär hat seine Baumwolle bisher aus Afrika bezogen und in einem so trockenen Land muss man natürlich Mengen an Wasser gießen.
- Ich habe auf Youtube eine Dokumentation des „Y-Kollektiv“gesehen, bei der ein Fair Fashion Label für die Herstellung der Kleidung eine neue Waschmaschinentechnik entwickelt hat, bei der auch in der Verarbeitung der Stoffe viel weniger Wasser verbracht wird, als in der herkömmlichen Herstellung. In der Herstellung müssen die Kleidungsstücke schon mit Waschmaschinen gewaschen werden normalerweise verbraucht eine Maschine um die 200-300 Liter Wasser u 100 Pullover zu Waschen. Bei der neu entwickelten Technik wird die Kleidung lediglich mit Wasserdampf, der aus Düsen gesprührt wird gewaschen und so kann man 200 Pullover mit 2-3 Liter waschen.—Ich habe mich gefragt ob diese Technik in Zukunft auch in Privathaushalten eingesetzt werden könne, um Wasser beim Waschen einzusparen?!
- (Denn eine Waschmaschine verbraucht je nach Altersgruppe zwischen 48 und 84 Liter Wasser pro Waschgang.)
- Die Kleidung von Erdbär wird komplett in Europa produziert. In Portugal und Griechenland sind die Fabriken. Diese beiden Länder und in Italien sind wohl die einzigen europäischen Länder in denen Kleiderfabriken in Betrieb sind, das war auch neu für uns (und in Italien arbeiten wohl rund um die Uhr ganz viele Asiaten in den Fabriken).
- Außerdem wurde erklärt was genau CO2-neutral bedeutet, das war uns vorher auch nicht ganz klar. Es bedeutet nicht, dass es keinen CO2-Ausstoß gibt, sondern dass Ausgleichskosten gezahlt werden.
- Der Shop von Erdbär im Europark Salzburg ist komplett aus Karton gebaut und das Ziel soll sein, das Geschäft in die Natur stellen zu können und es baut sich mit der Zeit selbst ab, ohne Rückstände. →Aus dem Gespräch nehmen wir für uns vor allem auch die

Grundidee des Fair-Fashion Prinzips in Abgrenzung zur „Fast-Fashion“ mit und zwar, dass weniger mehr ist und Qualität vor Quantität stehen wollte (Denken in Richtung Minimalismus).

- Was wir bei weiterer Recherche entdeckt haben: Eine Crowdfunding-Plattform für grüne Unternehmen und Start-ups: <https://www.greenrocket.com/erdbaer> → Auch Erdbär ist dort zu finden

BrezenohneKümmel

Locke, lustig, lecker:

Ein informativer Besuch bei dem Label Erdbär

Uns hat es von der ersten Minute mitgenommen, wie mutig Robert und seine KollegInnen sind. Die Beweggründe und Entstehungsgeschichte haben uns mitgerissen, ohne dabei die Realität auszublenden. Auch das Label Erdbär begann mit kritischen Personen, die nach alternativen Materialien recherchiert haben. Dann gab es kein Zurück mehr und so ging es auch uns bei der Recherche. Wenn man einmal anfängt darüber nachzudenken wie unsere Kleidung hergestellt wird, ist es nur schwer wieder auszublenden.

Der Weg zum eigenen Label war jedoch nicht immer einfach, was in manch anderen Erfolgsgeschichten von bekannten Start-ups oft verschwiegen wird. Es war und ist noch immer nicht einfach Partner zu finden und es gehörte Mut dazu das Projekt mitzufinanzieren. Doch auf uns wirkte Robert sehr gelassen, denn er meinte, man hat irgendwann mal das Gefühl gehabt „Das bin ich, ich identifizierte mich damit!“

Was uns zum Nachdenken gebracht hat, war, dass die Zertifizierung eines Siegels nicht so leicht funktioniert, wie man es sich wünscht. Was wir von den Milchbauern bereits mitbekommen haben, lohnt es sich bei kleineren Betrieben genau hinzuschauen. Nur weil kein Zertifikat vorhanden ist, ist es keine schlechte Wahl!

Die Idee aus Holzfaser Kleidung herzustellen hat uns sehr überrascht. Und bei

weiterer Recherche haben wir noch so viele andere inspirierenden Labels

gefunden, wie zum Beispiel das Label wiljd. (<https://www.youtube.com/watch?v=bV8Ar4PwJqs>)

Danke für die tolle Möglichkeit hinter die Kulissen zu blicken.!

Grüne Veltliner

Die 2. Challenge beschäftigte sich mit dem Thema „Fair Fashion“. Dafür besuchten wir am 3. November das Label „Erbär #worldchanger“ in Salzburg. Dort durften wir einem der Gründer des Labels – Robert Laner – Fragen rund um die Philosophie und das Konzept der Marke stellen. Die Kleidung von Erdbär zeichnet sich durch faire und nachhaltige Produktion aus. Im Gegensatz zu herkömmlichen Bekleidungsmarken wird alles in Europa (Griechenland und Portugal) in Fabriken hergestellt, die als fair zertifiziert und von Herr Laner und seinen Kollegen selbst besucht und ausgewählt wurden. Damit können humane und faire Arbeitsbedingungen garantiert werden, die in der Kleidungsindustrie meist aufgrund von finanziellen Nachteilen nicht beachtet werden. In der Produktion wird ohne schädliche Chemikalien und besonders wassersparend gearbeitet, so dass Ressourcen optimal geschont werden können. Letztendlich kann die Herstellung als emissionsneutral bezeichnet werden, da Ausgleichsmaßnahmen für den doch entstehenden CO2-Ausstoß getroffen werden. Als Material wird Bio-Baumwolle verwendet, wobei in den nächsten Kollektionen auf Viskose der Lenzinger AG in Niederösterreich zurückgegriffen wird. Dort werden hochwertige Textilien mithilfe neuer Technologie aus Holzfasern und Stoffresten hergestellt - eine besonders umweltfreundliche und ressourcenschonende Methode. Erdbär möchte

nachhaltige und qualitativ hochwertige Mode schaffen, mit der ihre Kunden ihre Werte mit einem positiven Gefühl nach außen tragen können. Laut Herr Laner verändern sich die Interessen der Kunden immer stärker in eine umweltbewusstere Richtung, was große Firmen dazu bewegt, grünere Mode zu produzieren. Die Medien-Präsenz des Umweltthemas führt also bereits zu positiven Veränderungen in der Modebranche. Natürlich muss man als Einzelner einen bewussteren Umgang mit Mode entwickeln. In der heutigen Gesellschaft besitzen die meisten Menschen unglaublich viel Kleidung, welche zu einem Wegwerfprodukt geworden ist, das es nicht wert ist, repariert zu werden. Man sollte seine Ansprüche als Konsument überdenken und sich zu überlegen, wen und was man mit seinem Geld unterstützen möchte. Second Hand kaufen und verkaufen, kaputte Kleidung reparieren und nachhaltige Marken unterstützen sind die einfachsten Möglichkeiten, um als Einzelner einen Unterschied zu machen. Wir fanden den Ausflug in den Erdbär-Store sehr interessant und wurden zum Nachdenken angeregt, wie wir Kleidung noch bewusster und umweltfreundlicher konsumieren können. Außerdem haben wir gute Tipps bekommen, was man als Konsument beachten kann. Beispielsweise wurde uns das GOTS Zertifikat vorgestellt, welches garantiert, dass das fertige Kleidungsstück keine gesetzlich verbotenen Substanzen enthält, Regeln über Hilfs- und Farbstoffe eingehalten werden und Abfälle der Fabriken sowie deren Entsorgung geltenden Standards entsprechen. Bisher waren wir uns nicht im Klaren darüber, welches Zertifikat vertrauenswürdig ist und die relevanten ökologischen Standards absichert, weswegen diese Tipps besonders interessant für uns waren.

Holy Jules

Der Besuch bei Erdbär wurde von unserer Seite als äußerst angenehm und inspirierend empfunden. Da wir leider ein wenig zu spät dran waren, haben wir seinen Namen nicht erfahren. So wird für den folgenden Bericht stellvertretend weiter Erdbär gesagt. Ich hoffe, das wird als schmeichelnd verstanden.

Erbär berichtete uns, dass er die Idee und das Führen des Ladens als etwas Sinnstiftendes in seinem eigenen Leben betrachtet. Deutlich wird hierbei der Idealismus, der ihn im Leben antreibt gepaart mit einer realistischen Weltsicht, die es ihm ermöglicht kleine Erfolge zu feiern. Er ist sich bewusst, dass er noch mehr machen könnte und den Laden noch fairer gestalten könnte, doch er versucht stets sein Bestes, diesen immer weiter zu verbessern, trotz der Unmöglichkeit allen ethischen Anforderungen gerecht werden zu können. So achtet er auf ein gesundes Arbeitsklima und feiert die kleinen Erfolge gerne.

Vor kurzem gelang es ihm, das okay für die Eröffnung einer Filiale im Europark zu ermöglichen. Mit dem Inhaber des Europarks (und vielen weiteren Shoppingcenter, 40? an die Zahl) führte er ein persönliches Gespräch und fragte ihn, wie so häufig er dies tut, ob dieser nicht auch ein "Weltverbesserer" werden möchte. Denn laut Erdbär erklären sich Personen, die ihr Leben überwiegend damit verbracht haben, immer mehr Gewinn zu erzielen und großer Player im kapitalistisch-monetären System sind, gerne dazu bereit ihr Gewissen zu besänftigen. So gelang es ihm auch hier und er will dies als Potential nutzen, Kund*innen hinzu zu gewinnen, die nicht dem typischen Klientel seiner Kund*innen entsprechen. Anders als in der Filiale im Nonntal, in der das Treffen stattfand, welche sich in keiner Einkaufsstraße befindet. Er will noch mehr Menschen mit seinem Konzept begeistern und diese, selbst wenn sie noch nie etwas von Greta Thunberg gehört, für ein bewusstes Shoppen sensibilisieren. Ganz nach seiner Devise, mehr Kunden kaufen weniger. Die Mode

ist zeitlos. Der Stoff angenehm auf der Haut zu tragen, denn sobald diese mal sensibilisiert wurde, nimmt sie Synthetik und abfärbende Textilien als aversiv wahr. Derzeit setzt er auf eine Holzfase, da diese atmungsaktiv ist, im Sommer kühl und das Entstehen unangenehmer Stoffe verhindert.

Spannend waren vor allem die noch nicht umgesetzten Ideen. Ich fänd es toll wenn auch diese Schritte wagt. Worum es dabei geht? Das Integrieren von Second-Hand Ware und Upcycling Materialien mit einem Straßenfest als Eröffnungsfeier für den aufgebrachten Mut. Ganz gegen seiner nur allzu menschlichen Sorge, er liefe Gefahr für manche Personen zum Feindbild zu werden, da ein fairer Laden Partys macht. Wenn jemand das Recht auf eine Feierei hat, dann doch, wirklich von Idealismus getriebene Personen, die ins Handeln kommen. Aber nur, wenn es auch upcycling & secondhand Ware für den bedürftigen Geldbeutel gibt. ;)

Sparlampen

Erbär-Laden Erkenntnisse:

- FairFashion ist für den Konsumenten durchaus erkennbar, durch das GOTS-Gütesiegel, dennoch sollte man sich selbst immer noch informieren, wenn man auf gewisse Dinge wert legt, wie etwa, wo produziert die Firma....
- Erdbär-Produktion ist: fair, in Europa, schadstofffrei, 100% biologisch abbaubar, CO2 neutral
- CO2- neutral zu produzieren heißt nicht, dass bei der Produktion kein CO2 entsteht, sondern sich das Unternehmen darum kümmert Programme zu unterstützen, um einen Ausgleich vorzunehmen
- „Alles muss transparent sein“ ☐ durch Zertifikate kann der Konsument schauen, wo die Fabrik ist ☐ Problem: große Betriebe sind zertifiziert, aber die kleinen Betriebe wären auch fair, sind jedoch nicht zertifiziert ☐ dadurch verliert man an „Regionalitätsfaktor“
- Wenn in Europa produziert wird, wird hauptsächlich in Portugal, Griechenland und Italien produziert ☐ **Achtung:** in Italien gibt es viele Mitarbeiter z.B. aus China, die unter unwürdigen Arbeitsbedingungen arbeiten und leben!
- Es gibt durchaus schon mögliche Verfahren, um auf giftige und umweltschädliche Stoffe, Verfahren zu verzichten
- Beispielsweise gibt es sogar ein Verfahren, womit man aus Holzfasern herstellen kann, die zur Kleidungsproduktion verwendet werden können und dieser Stoff fühlt sich unfassbar weich an. Neben dem weichen und sicher auch angenehmen Tragegefühl dadurch, soll dieser Stoff auch noch kühlend im Sommer wirken, ein Multitalent und grün ☐
- Durch die heutigen Bewegungen wie FridaysForFuture und den daher röhrenden Druck sind große Konzerne gezwungen auch umweltfreundlicher zu handeln. So versuchen große Konzerne bei ihren Arbeitskleidungen auf grünere Alternativen zu setzen und auch ihr Image in die grüne Richtung hin zu verbessern, mit Hilfe von Kooperationen mit nachhaltigen Unternehmen/Verbänden/Aktionen
- Der Konsument hat sehr viel Macht zu entscheiden, was in den Läden angeboten wird, fragt er vermehrt FairFashion nach und steigt so merklich die Nachfrage, so werden die Läden mit dem Angebot nachziehen
☐ jeder kann etwas ändern
- Man darf sich allgemein bei einem bewussteren, gesünderen und grüneren Lebensstil nicht zu viele Ziele auf einmal setzen, immer kleine Schritte kontinuierlich machen und seine Erfolge feiern, um die Motivation weiterzumachen nicht zu verlieren

- Wenn einem FairFashion „noch“ zu teuer ist, bzgl. Studentengehalt, gibt es viele Alternativen, Läden wie H&M nicht weiter zu unterstützen, sondern SecondHand einzukaufen, Klamotten mit Freunden tauschen, sich gegenseitig Sachen leihen und allgemein seinen Konsum, so wie Schrankinhalt immer wieder etwas zu minimieren



Grüne Karambolage

Welche Beweggründe hatten die Gründer von Erdbär ein Fair-Fashion Label zu gründen?

Die Gründer von Erdbär haben 2013 einen herkömmlichen Textilhandel gegründet. Das war zu einer Zeit, als Nachhaltigkeit für sie persönlich noch kein großes Thema war. Als sie die neuen Kleidungsstücke ins Lager einräumten, stellte Robert Laner und sein Cousin fest, dass sie am Abend ihre Fingerkuppen nicht mehr spürten. Das war der Moment, in dem alles begann. Sie hinterfragten die Produktionsweise ihrer Textilien und stellten fest, dass diese voller Chemie waren. Daraufhin änderten sie ihr Konzept und beziehen nun einen nachhaltigen Fair-Fashion Laden namens Erdbär.

Ihnen ist sehr wichtig, die Leute nicht zu belehren, sondern etwas zu machen, was ein positives Gefühl hinterlässt und inspiriert. Man kann nicht von heute auf morgen eine 100Grad Wendung machen, sondern Schritt für Schritt in die richtige Richtung gehen. Das tut auch Erdbär, denn mit jeder neuen Kollektion verbessern sie sich und finden noch nachhaltigere Materialien/ Produktionsweisen. Sie produzieren CO2 neutral in Europa. Mittlerweile ist Erdbär in acht Ländern vertreten und hat mehr als 300 Modepartner, die ihre Kleidungsstücke verkaufen.

Erbär hat seit neuestem einen, für ein Fair-Fashion Label bislang eher ungewöhnlichen, Standort im Europapark. Der Shop tanzt äußerlich ebenfalls aus der Reihe, denn er ist aus

Karton. Der Laden macht dadurch neugierig, und lockt die Passanten in den Laden. Erdbär will sich dort niederlassen, wo andere nicht sind, um damit Menschen zu erreichen, die sonst wenig Kontaktpunkte mit Nachhaltigkeit haben. Die Mitarbeiter sind gut geschult, um über die Notwendigkeit von nachhaltiger Mode zu informieren, damit die „bist du deppert? Bio, kann man das essen?“ ebenfalls Bescheid wissen. Denn auch diese Menschen lassen sich begeistern.

Laut Robert Laner tut sich in so vielen Bereichen etwas. Daher bleibt er ein Optimist. Er sieht seine Marke als Symbol für die Werte, die ihm wichtig sind.

Mull-Mädels

- Besuch bei Erdbär= Modelabel und -geschäft: fair und nachhaltig produzierte Mode aus Europa.
 - Gegründet 2013, entstanden aus der Motivation, dass die Gründer einen Sinn in Nachhaltigkeit sahen
 - Kleidung wird unter menschenwürdigen, fairen Bedingungen hergestellt
 - Mode ist CO2 "neutral", weil Erdbär eine Kooperation mit einem Unternehmen führt, welche den durch die Kleidung produzierten CO2 Ausstoß durch Ausgleichszahlen kompensieren, indem in umweltfreundliche Projekte investiert wird (siehe atmosfair). Der von Erdbär produzierte CO2 Ausstoß ist aber ohnehin geringer als bei konventioneller Kleidung (sparen lange Transportwege ein)
 - frei von Schadstoffen, d.h. keine giftigen Chemikalien enthalten
 - benutzen teilweise recycelte Materialien, welche natürlich abbaubar sind
 - Material: Bio-Baumwolle aus Indien und Afrika. Nachteil hierbei: langer Transportweg (jedoch kann Baumwolle nicht in Europa produziert werden) und hoher Wasserverbrauch
 - Material: Holzfaser von der Lenzinger AG aus OÖ, wobei es sich um Buchenholz aus Österreich handelt, welches zu 100% abbaubar ist. Außerdem gibt es in Österreich einen Holzüberschuss, weshalb diese Ressource mit weniger Bedenken verarbeitet werden kann
 - Produktionsorte: Portugal und Griechenland
 - Erbär lässt nur bei zertifizierten Fabriken produzieren, welche faire Arbeitsbedingungen garantieren und unabhängig geprüft werden.
- Schade dabei ist, dass es auch kleinere und faire Fabriken geben würde, welche allerdings nicht zertifiziert sind. Da der Kunde aber Sicherheit durch ein Gütesiegel haben möchte, ist Erdbär von kleinen Fabriken zu größeren Fabriken mit Zertifikat umgestiegen. Dadurch verliert man leider den sozialen und regionalen Faktor.
- Empfehlung von Robert von Erdbär: kauft Produkte mit GOTS (global organic textile standard)-Zertifikat: höchster Standard für Textilien
 - außerdem: in Läden nachfragen, wo und unter welchen Bedingungen mit welchen Materialien von woher die Kleidung produziert wird→ Konsument hat durch Einkaufsverhalten und kritische Fragen Macht
- bei der Berlin Fashion Week konnte man merken, dass nachhaltige Kleidung immer beliebter wird

wir sagen: bravo!!

Green Kimation

Der gemeinsame Green WG Challenge Ausflug zum Shop der Marke Erdbär #Worldchanger hat uns im Bezug auf viele Aspekte fairer Mode, die Augen geöffnet. So hat uns die Geschichte der Firmengründung und die Erzählung der tauben Fingerkuppen durch das Arbeiten im Lager mit den ersten Textilien ins Gedächtnis gerufen in welchem Ausmaß die regulär hergestellten Klamotten mit Chemikalien behandelt werden. Natürlich waren wir uns zu einem gewissen Grad über die eingesetzte Chemie bewusst, jedoch nicht über den Effekt auf unsere Haut im dauerhaften Kontakt damit. Überraschend war für uns auch die Schilderung davon, dass auch innerhalb Europas (z.B. Italien) Arbeiter des Textilhandels zum Teil unter katastrophalen Bedingungen arbeiten müssen. Die Überzeugung, dass hauptsächlich Klamotten aus Bangladesch oder Pakistan vermieden werden sollten, hat sich somit für uns verändert. Schön war, dass Robert seine Erfahrungen und seine Weltanschauung auf eine sehr tolerante Art vermitteln konnte und stets Verständnis für Unwissen oder mangelndes Interesse an Veränderungen im Textilbereich zeigte. Dass nicht jeder die finanziellen Mittel oder den Modegeschmack für seine entwickelte Marke aufbringen kann, hindert ihn nicht daran Menschen weiterhin aufzuklären zu wollen und konnte uns Tipps bezüglich der Siegel (z.B. Global Organic Textile Standard) und Zertifikate

geben, die in diesem Zusammenhang trotzdem beachtenswert sind. Die CO2 neutrale Fabrikation der Erdbär-Mode, sowie das Ausprobieren verschiedenster nachhaltiger Fasern (z.B. Holz) für die Herstellung der Kleidung stellten für uns ganz neue Aspekte von fairer Mode dar, über welche wir uns bis dahin noch gar nicht bewusst waren. Natürlich möchten wir weiterhin auch unserem Interesse an Second Hand, sowie Flohmarkt Klamotten nachgehen, jedoch zeigte uns Robert durch das Betonen der Macht des Konsumenten bei großen Konzernen bezüglich einer fairen Herstellung, dass wir unsere Macht des neu gewonnenen Wissens nutzen können und uns in Zukunft auch im Einzelhandel über die Herstellung und Herkunft der Kleidung informieren können und damit bereits eine Veränderung des Bewusstseins darüber schaffen.

Challenge 2 – Stufe 2

Bio – Äpfel

2. Vor- und Nachteile nachhaltiger Kleidung

Vorteile	Nachteile
Besserer Tragekomfort, angenehmer auf der Haut	Höhere Produktionskosten
Längere Haltbarkeit; bzw. teilweise biologisch abbaubar-> Kork, etc.	Teurer als herkömmliche Kleidung
Faire Arbeitszeiten & -löhne, Arbeitsschutz (bezüglich Maschinen % Giftstoffe)	evtl. nicht immer überprüfbar bei weiter Anreise
Keine Chemie, ressourcenschonende Herstellung der Kleidung	Nur kleine Nachfrage
GOTS Gütesiegel, transparente Produktion -> gesicherte Qualität	Vielfalt & Komplexität der Gütesiegel -> Für Konsumenten oft schwer nachvollziehbar anhand der Gütesiegel, Selbstinformieren notwendig
Produktion v.a. in Europa -> “regional”, Besuch vor Ort ermöglicht Kontrollen, kurze Anreise & Transportwege, persönlichen Kontakt	Unterstützung kleiner (Familien-)Betriebe nicht immer möglich, da Produktion gewisse Mindestauflagen benötigt
Soul-clothing, man fühlt sich beim Tragen von fairer Kleidung wohl	bei Nutzung von Bio-Baumwolle: hoher Wasserverbrauch (im Bezug auf konventionelle gering)
Weniger ist mehr	Evtl. Verleitung zum Überkonsum

Unikate -> jedes Kleidungstück ist besonders	Produktion mancher Materialien wie z.B. Baumwolle in Europa nicht möglich
Gegen Kinderarbeit und Menschenrechtsverletzungen	
Folgt keinen Modetrends -> immer modern	
Wird nachhaltige Mode getragen, kommt sie evtl. auch im Mainstream an -> wird „in“ -> Bsp. Veja-Schuhe	
Markt mit großem Potenzial-> Attraktivität der Umstellung für „konventionelle“ Produzenten; -> Schaffung neuer Arbeitsplätze -> Einbringung nachhaltiger Werte in (Mode-/ Textil-)Industrie	
Rückgaberecht bei Fehlern, unpassender Größe	

2.1. Welche Auswirkungen hat Faire-Kleidung auf Menschen und Natur?

- ArbeiterInnen haben bessere Arbeitsbedingungen (ohne Chemie) und bessere Bezahlung.
- Die Natur profitiert vom Anbau Biologischer Baumwohle, da keine gefährlichen Chemikalien eingesetzt werden
- Werbeeffekt -> es interessiert die Menschen und wird weitergetragen
- Das Gegenteil zur Fast Fashion -> Slow Fashion
- Wichtiger Beitrag eines nachhaltigen Lebensstils
- Ressourcenschonender Umgang mit Kleidung

2.2. Welche Möglichkeiten gibt es in der Produktion?

- Möbel aus Pappe
- umweltfreundliche Viskose-/ Holzfaser aus der Lenzing AG
- Lyocell (Cellulosefaser) nutzt z.B. "Armedangels"
- Kleidung aus recycelten Fischernetzen und PET Flaschen
- Recycelte PET-Flaschen -> Regenschirme
- Bambus -> Regenschirmgriff
- recyceltes Polyester -> Badeshorts (z.B. recolution), Regenjacken
- Bio-Hanf
- Bio-Leinen
- Verpackung aus Maisstärke-Beuteln (z.B. ThokkThokk)
- Kork -> Gürtel
- Hohlfaser Kapok -> T-Shirts im Mix mit z.B. Bio-Baumwolle
- Apfelfaser -> Gürtel, Taschen

Chicas Verdes

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">• Oft auch fair trade/faire Löhne für Schneidern/Arbeiter• Bio-Materialien & natürliche Stoffe, die sich zersetzen<ul style="list-style-type: none">• Häufig lokal produziert• Secondhand: günstiger, Weiterverwendung• Ressourcenschonende Herstellung (z.B. Wasserverbrauch)• Keine schädlichen Chemikalien bei Herstellung & Giftstoffe auf Haut• Durch höhere Kosten & Qualität überlegtere Kaufentscheidungen und längerer Gebrauch	<ul style="list-style-type: none">• Meist teurer als "normale" Kleidung (T-Shirt Erdbeer z.B. 79 Euro)• Weniger Auswahl, was Marken/Stile/Stoffe und eventuell Größen(second hand) angeht• Nicht so leicht zugänglich/verfügbar (z.B. überall H&Ms vs. Secondhand Läden erstmal suchen)• Schwer Nachhaltigkeitssiegel schwer nachvollziehbar für Käufer bzw. kein einheitliches Siegel (viele Bezeichnungen)• Nicht so leicht für jeden erreichbar (Kosten, Zugänglichkeit/Angebot, Wissen)

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Recycelte Kleidung/Schuhe (z.B. aus Plastikmüll im Meer) • Cradle-to-Cradle Produkt-Kreislauf ohne Abfälle • Bewussterer Umgang mit Kleidung & bewusster Konsum | <ul style="list-style-type: none"> • Gewohnheitsänderung (Benötigt Willen & Aufwand zu Beginn) |
|---|---|

WWG – Wir werden grün

Vor- und Nachteile fairer Mode Nebeninfo: Es gibt eine super Sonderausstellung "Fast Fashion" im Rautenstrauch-Joest-Museum in Kopenhagen, die Teresa letztes Jahr besucht hat <https://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/Fast-Fashion-Die-Schattenseite-der-Mode> und die auch über Slow-Fashion informiert hat. Hinter Slow-Fashion steckt: Als Produzent und Konsument mehr Verantwortung und Respekt Menschen (faire Löhne), Rohstoffen (hochwertige Stoffe) und der Umwelt (lokale Produktion) gegenüber erbringen, aber auch Kultur und Tradition im Handwerk zu würdigen und vor der Verdrängung durch die schnelllebige, konsumorientierte Wirtschaft zu bewahren. Sie bedient sich alternativer Materialien und umweltschonender Herstellung und unterstützt indigene Handarbeit. Ziel: eine kurze, sozial und ökologisch nachhaltige Produktionskette.



BrezenohneKümmel

Keine Ausbeutung Keine Kinderarbeit	Höherer Preis
Gesunde Arbeitsbedingungen ⑦Giftstoffe bei Jeansherstellung ⑦Tragödie von ... ⑦Giftige Dämpfe bei der Herstellung von Sportschuhen empfehlenswerte Doku von 37 Grad: https://www.facebook.com/watch/?ref=external&v=1418163831567111	Nachhaltigkeit schwer nachvollziehbar
Langlebiger, strapazierbarer	Siegel oft unübersichtlich und Fake-Siegel
Umweltschonende Herstellung Ressourcenschonend	ungewohnlt fühlt sich anders an
Nicht gesundheitsschädlich für TrägerIn	Oftmals nur online zu erwerben

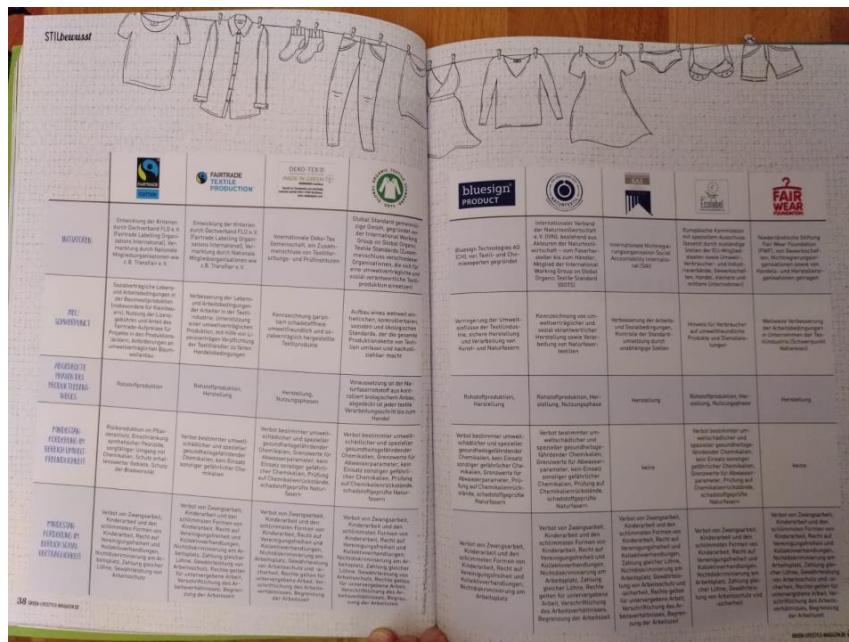


Abbildung 1: Übersichtliche Darstellung der wichtigsten Gütesiegel in Bezug auf faire Kleidung. (Quelle: Zeitschrift „green Lifestyle“ Ausgabe Nr.1/2018)

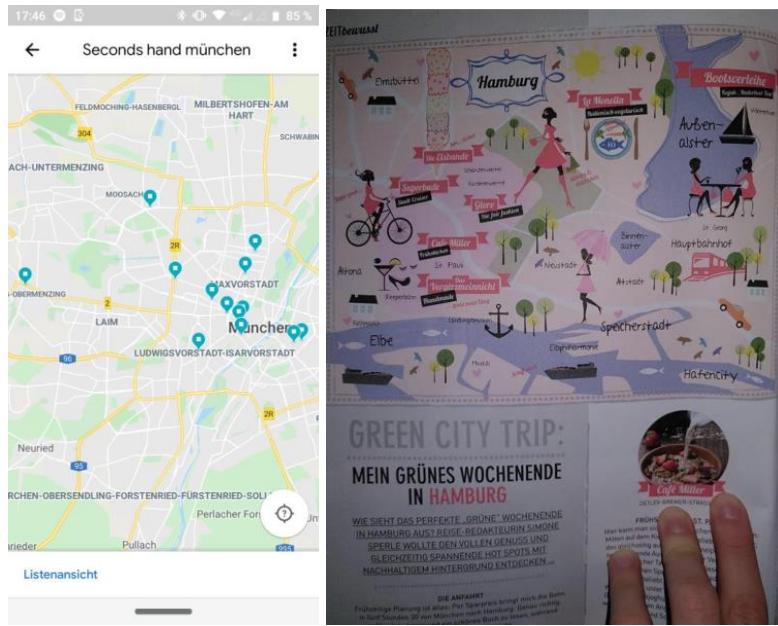


Abbildung 2: Unser Trip nach München Abbildung 3: Ein Stadtführer, der Ideen bringt, wie man seinen Städtetrip mit fairem shoppen verbinden kann

Was haben Holz, Milch PET-Flaschen gemeinsam? Sie können alle als Ausgangsmaterial für Kleidung wirken! Und Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Holz	Brillen von Kerbholz
PET-Flaschen, alte Fischernetze, gebrauchte Reifen	Ecoalf (Reisetaschen)
Recycelte Jeans	Bridge & Tunnel(schaffen Unikate aus eingeschickten Jeansstoffen)
Bambus	Mandarina Duck
Kork	Vanzetti oder Ecostories(Taschen, Schuhe, Hüte...)
Rhabarber-Leder	Deepmello (Taschen)
Wenn Leder dann BIO	Hessnatur
Kaffeesatz-Faser	Singtext(Funktionskleidung)
Schurwolle, Seide, Schafswolle, Alpakawolle	Bergschaf (Handschuhe, Hausschuhe)
Milch	Qmild-Bio-Milchfaser(Biopolymer das aus Milcheiweiß hergestellt wird, von Anke Domaske)

Grüne Veltliner

Vorteile nachhaltiger Mode

- Faire Löhne, Arbeitsbedingungen
- Keine Kinderarbeit

- Schonung von Ressourcen (Wasser, Energie etc.)
- Frei von Schadstoffen und schädlichen Chemikalien
- Besonders hautverträgliche, weiche und atmungsaktive Materialien
- Hohe Qualität und längere Haltbarkeit
- Geld sparen durch Langlebigkeit der Kleidung
- Transparente und verantwortungsvolle Produktion
- Qualitätskontrolle durch Zertifikate
- Reduzierte Transportwege
- Eigene Werte nach außen tragen

Nachteile nachhaltiger Mode

- Weniger Auswahl
- Aktuelle Trends sind bei nachhaltiger Kleidung oft wenig repräsentiert (aber zeitlose Designs)
- Einzelstücke teurer als nicht nachhaltige Mode
- Schwierigkeiten für nachhaltige Designer an Bio-Stoffe zu gelangen
- Viele „nachhaltige“ Labels erfüllen nicht allen Kriterien ökologischer, gesundheitlicher und sozialer Standards
- Es existiert kein einheitliches Gütesiegel für Kleidung, die nach ökologischen Richtlinien zu fairen Bedingungen produziert wird
-

Holy Jules

Vor & Nachteile von nachhaltiger Kleidung

Unserer Meinung nach kommt es bei den Vor/Nachteilen von nachhaltiger Mode immer auf den Vergleichspunkt an. Vergleicht man den Kauf von neuer fair fashion Kleidung, mit dem Kauf von Second Hand Kleidung, ist der Kauf von Second Hand Kleidung meist nachhaltiger, weil dadurch keine neuen Ressourcen benötigt werden. In diesem Zusammenhang ist auch das Tauschen von Kleidung, Reparieren oder etwas Neues aus vorhandener Kleidung nähen, nachhaltiger.

Besonders relevant ist aber natürlich der Vergleich von nachhaltiger produzierter Kleidung, mit der fast fashion industrie der herkömmlichen Modeketten, auf den wir uns im Folgenden beziehen.

Vorteile

Recherchiert man nach nachhaltiger Kleidung, stößt man recht schnell auf die Bio-Baumwoll Industrie. Da fast 50 Prozent aller Textilien weltweit aus Baumwolle bestehen, ist die nachhaltige Alternative Bio-Baumwolle von großer Bedeutung. Baumwolle ist an sich ein sehr empfindlicher Rohstoff, weshalb bei konventionellem Anbau häufig aggressive Pestizide verwendet werden, um Schädlingsbefall zu verhindern. Diese chemischen Pestizide sind

allerdings sowohl für die Gesundheit der ArbeiterInnen, als auch für die Umwelt und die Artenvielfalt schädlich, da sie Böden und Gewässer verunreinigen. Hinzu kommt, dass Bauern abhängig von den Pestizidherstellern werden können, die ihre Schädlingsbekämpfungsmittel immer teurer anbieten. Bei dem Anbau von Bio-Baumwolle sind Chemikalien zur Schädlingsbekämpfung verboten, der Wasserverbrauch ist geringer und im Falle von fairtrade zertifizierter Baumwolle wird garantiert dass keine Kinderarbeit unterstützt wird, ArbeiterInnen faire Löhne bekommen und nicht unter Menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen.

Textilien aus Bio Baumwolle verursachen darüber hinaus beim Waschen kein Mikroplastik, das wiederum in unseren Gewässern landet. Mikroplastik wird u.a.beim Waschen von Kunstfasern wie Polyester oder Acryl freigesetzt, die in fast fashion Bekleidung häufig verarbeitet sind.

Nachteile

Für Fair Fashion ist meist ein höherer Preis zu zahlen, als bei den herkömmlichen Modeketten. Da diese Kleidungsstücke aber teilweise langlebiger sind und beispielsweise nicht so schnell ausbleichen, kann das auch bedeuten, dass man weniger häufig neue Kleidungsstücke kauft, was wiederum langfristig eine Kostenersparnis mit sich bringen kann.

Es gibt weniger Geschäfte für nachhaltige Mode, weshalb die Suche nach einem bestimmten Kleidungsstück aufwendiger sein kann und man eine weniger große Auswahl an Produkten zur Verfügung hat. Allerdings gibt es auch immer mehr Online-Shops, die sich auf nachhaltige Mode spezialisieren, die die Auswahl- und Vergleichsmöglichkeiten vergrößern.

Der "Trend" Nachhaltige Mode, birgt die Gefahr des "Greenwashing", also das Nutzen von Nachhaltigkeit bzw. "grün" als Marketingstrategie, für Produkte die in Wahrheit nicht so nachhaltig sind, wie sie deklariert werden. Dazu kommt, dass es sehr viele unterschiedliche "Nachhaltigkeitssiegel" gibt, die Verwirrung stiften können. So gibt es zum Beispiel das weit verbreitete GOTS Siegel (Global Organic Textile Standard), das umwelt- und soziale Anforderungen beinhaltet. Allerdings gibt es auch andere Siegel, die entweder nur Umweltaspekte, oder nur soziale Aspekte beinhalten, bzw. sehr intransparent sind in ihrer Definition von Nachhaltigkeit. Hinzu kommt, dass der Zertifizierungsprozess für Textilproduzenten sehr kostenintensiv ist, was die Umstellung zu nachhaltiger Produktion vermutlich teilweise wenig attraktiv aussehen lässt.

Sparlampen

Wie wir bereits schon bei Stufe 1 gelernt haben, kann jeder durch den Kauf von nachhaltiger Mode und durch Second-Hand Mode etwas verändern. Aber wieso ist dem so?

Fast-Fashion wird die normale Modeindustrie genannt, und wie der Name schon sagt, diese ist nicht besonders langlebig, ständig gibt es neue Mode/Stile.... Und damit die Konsumenten dies auch kaufen und kaufen können, wird es so billig wie möglich produziert. Nicht nur die Herstellung der Stoffe ist fragwürdig, weil bei der Produktion sehr viele Schad- und Giftstoffe freigesetzt werden, nein auch die Weiterverarbeitung findet unter menschenunwürdigen Bedingungen statt.

Was ist also bei Nachhaltiger Mode so anders?



Nachhaltige Mode fängt schon beim Stoff an, dieser ist plastikfrei und aus biologischem Material (siehe Tabelle unten) wie etwa Bio-Baumwolle, Naturleinen oder Hanf, Flachs, Bambus, Holz generell etc. Wichtig hierbei ist auch, dass bei der Herstellung des Stoffes das Zutun giftiger Stoffe durch neuere Verfahren umgangen wird. Dazu ist die Qualität nachhaltiger Mode deutlich besser und somit ist die Kleidung langlebiger, und hat einige gute Eigenschaften, je nach verwendetem Material, schnell trocknend, kühlend und weicher, um nur einige Vorteile zu nennen. Neben den verwendeten biologischen Materialien

wird auch bei der Weiterverarbeitung der Stoffe auf bessere Umstände wert gelegt.

Während bei Fast-Fashion sich die Arbeiter in von Europa weit entfernten Ländern die Hände wund arbeiten für einen Lohn, bei dem bei uns niemand auch nur einen Finger rühren würde. Für den sie sich nicht mal anständig ernähren können, geschweige denn ihre Familien oder aber sich notwendige Arzneien kaufen zu können, um Nebenwirkungen der Chemikalien, mit denen sie in Berührung kommen abzuwenden. Oft wird in der Fast-Fashion Industrie auch zu unschönen Mitteln, wie etwa Kinderarbeit gegriffen. All das steht im Gegensatz zu nachhaltiger Mode. Diese versucht so lokal und regional wie möglich zu produzieren, nicht in afrikanischen oder asiatischen Ländern, sondern in Europa. Hier gestaltet sich die Lokalität allerdings als schwierig. So könnte man mit näheren kleineren Firmen kooperieren, jedoch können sich kleine Betriebe oft nicht mit entsprechenden Zertifikaten ausweisen, weshalb dann doch in größeren entfernten Betrieben mit Zertifikat produziert wird.



Aber wieso ist das mit dem fehlenden Zertifikat so ein Problem?

Nachhaltige Mode ist ja nicht einfach automatisch nachhaltig, sie unterliegt einer gewissen Kontrolle und um authentisch zu bleiben, versucht man so transparent wie nur irgendwie möglich die Entwicklung zu gestalten, vom Material zum Stoff bis hin zum fertigen Kleidungsstück. Dafür gibt es eigene Sigel, die allerdings teilweise noch sehr verwirrend für den Konsumenten sind, da es keine komplett einheitlichen Sigel gibt und man auch nur mit Eigeninitiative herausfindet, welches Sigel für welche Werte im Endeffekt nun wirklich steht.



Ein weiteres Problem für den Konsumenten stellt mit Sicherheit der noch recht hohe Preis dar. Denn gegen die Preise der Fast-Fashion Industrie wirkt nachhaltige Mode reichlich überteuert. Was man dabei leider oft außer Acht lässt, bei nachhaltiger Mode wird in Europa produziert, dies beinhaltet faire Löhne für die Arbeiter, daneben versuchen die Produzenten oft ihre CO2-Bilanz so neutral wie irgendwie machbar zu gestalten, sie zahlen also CO2-Ausgleichssteuer. Das alles summiert sich und eine Produktion, samt Verkauf ohne Gewinnmarge für 10€ für ein T-Shirt wird unmöglich. Ein weiterer Nachteil von Fair-Fashion ist sicherlich das noch etwas verschobene Image, dass auf dieser Modebranche lastet. Wenn man mal an sich selber denkt, dann hat man oder bringt immer noch mit dem Wort Nachhaltigkeit das Wort Öko in Verbindung, und wer kennt sie nicht die „Öko-Tanten“ die man sich mit Räucherstäbchen und einem sehr alternativen Kleidungsstil vorstellt? Aber worauf will ich damit hinaus? Ganz einfach, nachhaltige Mode wird immer noch mit Alternativ, unmodisch, anders, gleichgesetzt, dabei kann sie auch durchaus modisch und stylisch sein, solange man nicht selbst den



Anspruch hat, immer die neueste Mode tragen zu müssen. Aber an dieser Stelle hilft die Fast-Fashion Industrie unbewusst der Fair-Fashion Industrie, denn Vintage und etwas anders ist gerade durchaus Mode. Damit kommen wir neben den ganzen positiven Aspekten von nachhaltiger Mode zu einem weiteren negativen....

Es ist ja alles schön und gut, dass es nun mehr nachhaltige Mode gibt und es Modeproduzenten gibt, die darauf achten, aber wo findet man diese? In vielen Läden, die hochfrequentiert sind, wird diese noch nicht angeboten. Es liegt also wieder am Konsumenten, die paar vereinzelten Läden zu finden, bei denen schon Fair-Fashion angeboten wird, da große Modehäuser diese einfach noch nicht in ihrem Sortiment haben.

Generell würde ich alle hier angeführten „Nachteile“ allerdings nicht als solche bezeichnen, es sind eher Schwierigkeiten, mit denen Fair-Fashion momentan noch zu kämpfen hat. Bei vielem kann diese Branche auch selber nichts mehr machen, sondern es muss ein größeres Umdenken in den Köpfen der Konsumenten stattfinden, dass nachhaltige Mode und Fairness ihren Preis hat und der durchaus gerechtfertigt ist. Durch erhöhte Nachfrage wird man auch einfacher und in mehr Läden Fair-Fashion vorfinden. An der Transparenz und der Verständlichkeit, sowie Vereinheitlichung der Sigel muss die Fair-Fashion Industrie aber dennoch definitiv arbeiten.

Zusammenfassend ist also zu sagen, unser Einkaufsverhalten in Bezug auf Mode mag auf den ersten Blick keinen großen Einfluss haben. Schaut man allerdings genauer hin, können wir als Käufer entscheiden, ob durch den Kauf unserer Kleidung weiterhin Kinder/Menschen sterben, mehr Pestizide und viel mehr CO2 in die Umwelt gebracht wird und wir durch all die Chemikalien und Schadstoffe in den Kleidungsstücken der Fast-Fashion Industrie uns und unsere Gesundheit gefährden wollen.

Oder ob wir mehr Geld ausgeben, dabei eine bessere Qualität, ein langlebigeres Kleidungsstück mit besseren Eigenschaften erhalten und nebenbei noch faire Arbeitsbedingungen, geringeren CO2-Ausstoß durch kürzere Transportwege und verbesserte Verfahren, unterstützen wollen. Viele der Rohstoffe, die in nachhaltiger Mode zum Einsatz kommen, wachsen schnell nach oder aber sind gut anzubauen und haben keinen schmutzigen Prozess, um an sie zu gelangen, wie etwa Erdöl, hinter sich.

Es mag einem als Konsument aus jetziger Sicht alles wahnsinnig teuer erscheinen, aber wenn das 40€ T-Shirt 3-4 10€ T-Shirts in seiner Lebensdauer überlebt und man sich selbst dabei nicht noch irgendwelchen Chemikalien aussetzt, dann ist es auf einmal gar nicht mehr so teuer.

Zumal wir alle viel zu viel Klamotten haben, wovon wir einiges schon lange nicht mehr anhatten oder sogar vergessen haben, dass wir es besitzen.

Einen weiteren Aspekt, denn wir beachten sollten, je mehr Leute nachhaltig produzierte Klamotten kaufen und nachfragen, desto mehr wird produziert und oft senkt die vermehrte Produktion von Sachen den Preis ein klein bisschen.

Der Kauf von nachhaltiger Mode ist also durchaus auch einen zweiten und dritten Gedanken wert, sich damit auseinanderzusetzen. Und wem das dann doch noch alles zu teuer ist, sollte auf den Vintage Zug aufspringen und seine neuen Klamotten in Second-Hand Shops suchen.

Vorteile	Nachteile
Frei von Plastik und Chemikalien → nicht gesundheitsgefährdend	Verwirrende und noch nicht einheitliche Sigel
Biologisches Material (Bio-Baumwolle, Naturleinen, Hanf, Flachs, Bambus, Holz generell...) → biologisch abbaubar	Hohe Preise der einzelnen Kleidungsstücke
Bessere Qualität und bessere Eigenschaften (langlebiger, weicher, kühlend...)	Wenige Läden, die nachhaltige Mode anbieten
Neuere umweltschonendere Verfahren	Imageproblem des Wortes „Nachhaltig“
Fairere Löhne/ Arbeitsbedingungen für die Arbeiter → keine Ausbeutung	Nachhaltigkeit schwer nachvollziehbar → keine Einsicht in die gesamte Lieferkette
Keine Kinderarbeit	
Regionalere Produktion → kürzere Transportwege → weniger CO2-Ausstoß	
Transparenz der Herkunft und verwendeten Verfahren des Kleidungsstücks	

Nachhaltige Stoffe	Beschreibung
Bio-Baumwolle	- 1 T-Shirt aus Bio-Baumwolle bewahrt rund 7 m ² Anbaufläche von Pestiziden und Kunstdünger
Biowolle	- Stammt aus kontrolliert biologischer Tierhaltung - hält dank Luftpolstern zwischen den Fasern besonders gut warm
Hanf	- zählt zu den umweltschonendsten Fasern überhaupt (braucht kein Pflanzenschutz- & Insektenschutzmittel, wenig Wasser) - schützt vor UV-Strahlen - sehr langlebig
Leinen	- aus natürlichem, ressourcenschonendem Flachs-Anbau gewonnen - hat einen charakteristischen, natürlichen Glanz - feuchtigkeitsregulierend
Bio-Seide	- wird aus dem Kokon der Seidenspinner-Raupe hergestellt - Kette der Zulieferer leicht nachvollziehbar, weil Bio-Seide selten ist
Milkfibers	- Glatter Stoff - gewonnen aus Milchproteinpulver
Seacell	- Aus Algen gewonnen - beschleunigt die Heilung von Entzündungen - schützt die Haut vor freien Radikalen
Lyocell	- Aus Zellulose - natürlicher Stoff aus Eukalyptus- und

	Buchenholz
Lenpur Viskose	<ul style="list-style-type: none"> - besteht aus Rückschnitten von Ästen und Zweigen - hat mit 99,8% eine höhere Naturreinheit als handgepflückte Baumwolle
Wildseide/ Peace-Silk	<ul style="list-style-type: none"> - Ist gegenüber Zuchtseide größer - mit kleinen Erhebungen und Knötchen
Tyvek	<ul style="list-style-type: none"> - Polyethylen-Faser, die bis zu 5 Mal zu neuer Kleidung weiterverarbeitet wird → 100% recyclebar - antiallergen & atmungsaktiv
Soja	<ul style="list-style-type: none"> - Besteht aus Pflanzeneiweiß der Sojabohne → Nebenprodukt der Tofu-Herstellung
Bananenfasern/ Musafasern	<ul style="list-style-type: none"> - aus dem Stamm der Bananenstaude hergestellt

Grüne Karambolage

Vor- Nachteile von nachhaltiger Mode im Vergleich zu konventioneller, welche Auswirkungen auf Mensch und Natur, was gibt es momentan für Materialien?

Die konventionelle Modeindustrie des “Fast-Fashions” produziert Textilien auf Kosten der Arbeiter*innen und der Umwelt. Beispielsweise leiten Textilfabriken giftige Stoffe aus der Färbung in Flüsse und Meere und die Chemikalien gelangen dann ins Grundwasser (vgl. Greenpeace). Aber auch der/die Träger*in der Kleidungsstücke nimmt die giftigen Stoffe über die Haut auf.

Vorteile von nachhaltiger Mode im Vergleich zu konventioneller:

bessere Arbeitsbedingungen für die Arbeiter*innen

Neue Produktionsmittel wurden erfunden um weniger Wasser in der Produktionszyklus zu benutzen

Ein Teil vom Preis wurde in umweltfreundliche Projekte investiert

keine Chemikalien, die bei den Produktionsprozessen in die Flüsse geleitet werden, oder den Arbeiter*innen schaden könnten.

Nachteile von nachhaltiger Mode im Vergleich zu konventioneller:

Es gibt nicht so viele Geschäfte, die nachhaltige Produkte verkaufen.

Der Preis ist manchmal höher als konventioneller Klamotten, weil die Produktionsmittel komplizierter sind und man braucht mehr Etappen um das Produkt zu produzieren.

Der Preis kann auch höher sein, damit man die Arbeiter gerecht bezahlt.

damit nachhaltige Modelabels ihrem Kunden die Nachhaltigkeit auch gewährleisten können,

wechseln viele zu größeren zertifizierten Produktionsbetrieben. Kleinere, die regional sind und nachhaltig produzieren, können sich meist die Zertifizierung nicht leisten.

Besondere Materialien: Besondere Materialien für Kleidungsstücke sind beispielsweise Holzfasern, wie auch Erdbär sie verwendet. Tencel, oder Lyocell Fasern ist Cellulose aus dem Holz extrahiert und damit biologisch abbaubar. Es gibt aber auch nachhaltige Mode aus Orangenschalen, wie das Startup Orange Fiber zeigt. Sie gewinnen Zitrus Zellulose aus den Schalenabfällen und stellen daraus das Garn für die Kleidung her, ganz im Sinne einer Kreislaufwirtschaft (vgl. Reset.org).

Die Materialien sind in der nachhaltigeren Mode der wichtigste Teil im Prozess. Heute kann man Klamotten aus Holz und Orangen produzieren aber auch aus Plastikflaschen oder auch aus Kaugummis. Die Gumshoes sind Sneakers die in Amsterdam produziert werden. Die Kaugummis werden in der ganzen Stadt eingesammelt und daraus werden die Sneaker produziert. Dadurch wird Amsterdam sauberer, weil die Kaugummis viel Zeit brauchen, bis sie verrotten.

Mull-Mädchen

Um besser verstehen zu können, was die Vor- und Nachteile von nachhaltiger Mode wirklich bedeuten, haben wir uns in dem Dokumentationsfilm "Vergiftete Flüsse - Die schmutzigen Geheimnisse der Textilindustrie" auf ZDF info über die Herstellung von Kleidung in Asien informiert:

- Wirtschaftsmacht China produziert weltweit den größten Anteil an Mode, hauptsächlich für den Westen. An zweiter Stelle steht Bangladesch. In beiden Ländern sind die Flüsse soweit verschmutzt, dass es darin keinerlei Lebewesen mehr gibt und Menschen das Wasser nicht mehr nutzen können
- Fabriken leiten Abwasser mit giftigen Chemikalien zur Herstellung und Weiterverarbeitung von Kleidung ungeklärt in die Flüsse, v.a. Färbemittel enthalten Quecksilber, Cadmium und Blei, welche krebsfördernd sein können. Manche Chemikalien sind hormonell aktiv und greifen in den Hormonhaushalt von zB Fischen ein sowie das menschliche Immunsystem und Organe an.
→ "Der Fluss trägt schon die Farbe der nächsten Saison"
- zahlreiche Städte mussten ihre Wasserversorgung einstellen, weil das Grundwasser zu stark kontaminiert war
- Modehersteller leugnen die Umweltzerstörung und informieren ihre Kunden nicht über die Auswirkungen der Textilindustrie
- Konsumenten sehen aber auch nur das Endglied der Produktionskette (Laden) und informieren sich zu wenig über die Produkte und wollen nur möglichst billig einkaufen

Vorteile:

- Mitarbeiter der Modeproduktion werden keinen schädlichen Chemikalien ausgesetzt (keine Verunreinigung der Flüsse und des Grundwassers)
- nachhaltige Kleidung nimmt keine Opfer (keine Ausbeutung, Kinderarbeit, Umweltzerstörung)
- faire Arbeitsplätze, d.h. Arbeiter werden angemessen entlohnt
- Nachhaltige Mode produziert weniger Abfall und schädliche Emissionen
- Nachhaltige Mode fördert oft die Entwicklung auf lokaler Ebene, d.h. regionale Materialien und Produktion (am Beispiel von Erdbär: zwar Baumwolle aus Afrika und Indien, aber wenigstens Produktion in Portugal und Griechenland)
- Ökofaire Mode verursacht keine Hautreizungen bei den Konsument*innen, da hierbei auf giftige Chemikalien verzichtet und auf andere, ökologische Verfahren gesetzt wird
→ Schadet der Gesundheit nicht

- Materialien: Holzfaser oder Hanf (nachwachsend), Bio-Baumwolle (bei konventioneller Baumwolle wird eine hohe Menge an Pestizid eingesetzt). Diese Materialien sind außerdem langlebig und angenehm zu tragen.
- Ressourcenschonend und umweltfreundlich

Nachteile:

- oft teurer und daher für Studierende und Wenigverdiener weniger leistbar als konventionelle Mode.
- Nachhaltigkeit oft noch schwer nachvollziehbar
- Qualitäts-Siegel sind noch verwirrend, da viele Modevertreiber ihren Produkten eigene Siegel beifügen, welche allerdings nicht unabhängig geprüft werden → Greenwashing
- haben das Vorurteil, dass der Look oft "komisch" ist
- beim Rohstoff Nutz-Hanf (bei welchem der rauscherzeugende Anteil herausgezüchtet ist) gibt es unter der Bevölkerung noch große Vorurteile, da dies oft mit dem illegalen Cannabis verwechselt wird oder auch als "öko" abgestempelt wird.

Fazit für uns:

Das Problem liegt einerseits bei den Herstellern, welche unter menschenunwürdigen und umweltfeindlichen Bedingungen produzieren lassen und dies nicht an die Konsumenten weitergeben. Andererseits tragen auch die Konsumenten Schuld, welche unbewusst und nur zum Wohl des eigenen Geldbeutels konsumieren. Dies hängt auch damit zusammen, dass das Modebewusstsein in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat und die Konsumenten durch ihr Kaufverhalten die sogenannte "fast fashion" unterstützen.

Die dritte Stufe dieser Challenge erscheint uns ein gutes Werkzeug, um letzterem ein wenig aus dem Weg zu gehen und bereits gebrauchter Kleidung noch eine Chance zu geben.

Außerdem haben wir in den Schränken unserer Eltern und Großeltern gekramt und noch einiges an alter, jedoch noch brauchbarer und auch mittlerweile wieder modischer Kleidung gefunden.

Bei allen von uns dreien ist es so, dass wir bereits seit unserer Kindheit aussortierte Kleidungsstücke von Schwestern oder Cousinen tragen und möchten dies auch in Zukunft so weiterführen.

Wenn ansonsten noch der Fall eintreten sollte, dass wir ein bestimmtes Kleidungsstück brauchen, haben wir uns vorgenommen bei Läden mit GOTS Zertifizierung einzukaufen. Auch der finanzielle Aspekt sollte bei einer sonst guten Mischung aus Kleidertauschpartys und Second Hand Kleidung trotz kleiner Studentenbörse nicht mehr so drastisch ausfallen.

Green Kimation

Nachhaltige Mode

Weniger Chemikalien □ In der Produktion von Naturfasern extrem viele Pestizide eingesetzt. Textilveredelung benötigt viele Chemikalien, die auch noch in der Mode vorhanden sind.	Geringe Nachvollziehbarkeit von Siegeln und Zertifikaten
Kleine Unternehmen werden unterstützt	Teuer
Bessere Arbeitsbedingungen für Textilarbeiter	Weniger Auswahl
Weniger CO ² z.B. Austrocknen des Aalsees durch Baumwollanbau	Das war's auch schon an Nachteilen ..!
Kürzere Transportwege	
Bessere Qualität, Langlebiger	

Möglichkeiten in der Produktion

Statt Baumwolle:

Textilrecycling? ABER: braucht auch wieder viel Energie & Chemikalien

- z.B. Leinen braucht weniger Wasser, Hanf gilt als umweltfreundlichstes Material, in Österreich sind Holzfasern optimal, da es einen Holzüberschuss gibt.

Statt Daunen: Kapok-Füllung

In der Textilveredelung:

Besonders schädliche Stoffe durch neue Innovationen ersetzen, Technologien wie z.B. Ultrafiltration anwenden und Abwärme nutzen

umweltverträgliche Produktion auf der Grundlage europäischer Umweltstandards in Produktionsländern fördern

- Mehr Öffentlichkeitsarbeit & Transparenz!!